

Kultur und Sport

Kulturamt

Im Rahmen der Wissenschaftsförderung bewarben sich von rund 70 Interessenten, nachdem sie Informationsgespräche geführt haben und sich individuell beraten ließen, 53 Personen um ein Wissenschaftstipendium. Aus den Forschungsvorhaben, die eingereicht wurden, konnten für 43 Wissenschaftstipendien in der Gesamthöhe von 793.000 S vergeben werden.

Unterstützungen erhielten rund 70 Institutionen, wissenschaftliche Gesellschaften und Vereine, darunter die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, das Institut für Stadtforschung, das Kommunalwissenschaftliche Dokumentationszentrum, das Institut für Kommunalwissenschaften und Umweltschutz in Linz und das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes. Eine Reihe von Großausstellungen und Veranstaltungen wurde subventioniert, so ein internationales Symposium der Österreichischen Gesellschaft für Literatur mit dem Thema „Wien — Wandlungen einer Stadt im Bild der Literatur“, die Ausstellung des Karl-von-Vogelsang-Institutes „Verstehen und Verständigung — 1934 Mahnung an die Gegenwart 1984“, die Ausstellung der Österreichischen Gesellschaft für Kulturpolitik und des Meidlinger Kulturkreises mit dem Thema „Die Kälte des Februar — Österreich 1933 — 1938“. Weiters wurden die Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung einer Robert-Musil-Gedenkstätte gefördert.

Die Literaturförderung bestand auch 1984 in der Unterstützung der zeitgenössischen österreichischen Literatur, in deren Rahmen insgesamt 5.475 Bücher (46 verschiedene Titel) angekauft und 14 Zeitschriften (702 Abonnements) bezogen wurden, wobei für den Buchankauf 1.213.305 S und für Zeitschriften 187.395 S aufgewendet wurden. Die Herausgabe von Druckwerken verschiedener Verlage wurde mit Druckkostenbeiträgen in der Höhe von insgesamt 243.000 S gefördert. An literarische Vereinigungen konnten Subventionen von insgesamt 320.000 S vergeben werden; darunter befanden sich unter anderem die Grazer Autorenversammlung in Wien, der Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, der die Unterstützung für die österreichische Buchausstellung verwendete, ferner der Literaturkreis Podium, der Österreichische PEN-Club, die Österreichische Gesellschaft für Literatur und das „Wespennest“.

An literarischen Veranstaltungen wurde die „Literatur im März“ gefördert, die vom 2. bis 10. März unter dem Motto „Frieden schreiben — Frieden tun“ stattfand und bei der am 9. März der Preis zum Lyrik-Wettbewerb, mit dem junge Talente gefördert werden, verliehen wurde. Vom 27. April bis 5. Mai wurde die Woche „Literatur für junge Leser“ mit dem Thema „Miteinander leben — miteinander lesen“ abgehalten, während der am 27. April die Preisverleihung für den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien stattfand. Gleichfalls am 27. April wurde der Wiener Lyrikpreis verliehen, den das Kulturamt gemeinsam mit dem Wiener Stadtschulrat ausgeschrieben hat und der als Vorentscheidung für die Bewerber gilt, die sich um den Preis des PEN-Clubs Liechtenstein bemühen. Insgesamt sechs Autoren wurde ferner im Rahmen der Aktion „Wiener Autoren in Wiener Verlagen“ für die Drucklegung ihrer Manuskripte in verschiedenen Wiener Verlagen ein Vorschuß auf die Tantiemen gewährt.

Ehrungen und Preise dienen der Würdigung der Verdienste einzelner Persönlichkeiten. So vergab die Stadt Wien im Jahre 1984 12 Würdigungspreise von je 75.000 S, insgesamt 900.000 S, 11 Förderungspreise von je 40.000 S, insgesamt 440.000 S, ferner je 1 Kleinkinder-, Kinder- und Jugendbuchpreis sowie 1 Illustrationspreis von insgesamt 110.000 S, wobei für Ankauf und Lektorenhonorare zusätzlich 90.000 S zur Verfügung gestellt wurden. Ferner wurden 3 Elias-Canetti-Stipendien in der Höhe von je 10.000 S 12 Monate hindurch vergeben. Die Gesamtdotierung der Preise samt Ankauf betrug 1984 1.900.000 S. Darüber hinaus wurde 1984 der Nestroy-Ring der Stadt Wien zwei Persönlichkeiten zuerkannt. Die Förderungspreise und Arbeitsstipendien sowie das Elias-Canetti-Stipendium der Stadt Wien wurden auch 1984 offiziell ausgeschrieben, um die sich 22 Personen erstmals und drei zum wiederholten Mal bewarben.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden 35 Arbeitsstipendien an bildende Künstler, Komponisten und Autoren in der Höhe von insgesamt 710.000 S sowie zahlreiche Schul-, Studienbeihilfen und Stipendien im Gesamtbetrag von 2.699.700 S vergeben.

Im Budgetjahre 1984 wurden wieder 120 laufende außerordentliche Zuwendungen, die die Stadt Wien ehrenhalber vergibt, sowie zwölf Ehrenpensionen ausbezahlt. Ferner wurden einmalige Beihilfen — in der Regel bis zu 10.000 S —, Begräbniskostenbeiträge sowie Mittel für ehrenhalber gewidmete Gräber gewährt.

Die Zahl der Widmungsplätze der Stadt Wien im Heim der Aktion „Künstler helfen Künstlern“ in Baden wurde auf sechs Plätze erhöht. Der Betrag pro Platz machte 108.000 S aus.

Durch die Weihnachtsbeihilfe-Aktion erhielten über 150 bedürftige Künstler und deren Witwen Zuwendungen in der Höhe von 3.000 bis 6.000 S.

Der Wiener Musik-Sommer, dessen Gestaltung in den Aufgabenbereich der Musikpflege fällt, erfreute sich beim in- und ausländischen Publikum wieder größter Beliebtheit. Von 17 Arkadenhofkonzerten mußten wegen des kühlen, ungünstigen Wetters acht Konzerte in das Konzerthaus verlegt werden. Weitere acht Konzerte fanden

im Freien statt, die Veranstaltung eines Konzertes war bereits im Konzerthaus geplant worden. Die Auslastung dieser Konzerte betrug rund 67 Prozent, die Gesamtbesucherzahl belief sich auf 20.116. Die Veranstaltungen in der Großen Galerie des Schlosses Schönbrunn waren sehr zahlreich besucht. Von zwölf Konzerten waren fünf ausverkauft. Auch in diesem Fall wirkte sich das schlechte Wetter ungünstig aus, dennoch konnten rund 5.600 Besucher registriert werden. Die 13 Konzerte, die in diversen Palais veranstaltet wurden, waren zu etwa 87 Prozent, die Konzerte an Gedenkstätten zu 95 Prozent ausgelastet. Das in den letzten Jahren zunehmende Interesse für Kirchenkonzerte hielt an. Besonders erfolgreich erwies sich der Zyklus der „Musik des 20. Jahrhunderts“ im Palais Liechtenstein, der neu eingeführt wurde. Von den fünf Konzerten waren drei fast ausverkauft, die beiden anderen ebenfalls gut besucht. Als sehr beliebt erwiesen sich insofern nach wie vor die Schrammelabende, als mehr als die Hälfte der Konzerte ausverkauft war. Diese Veranstaltungen ermöglichen vor allem den ausländischen Gästen den Zugang zur Wiener Musik. Die Tage der Chormusik wurden gleichfalls wieder abgehalten. Der Erfolg blieb nicht aus: Die Besucherzahl stieg im Vergleich zum Vorjahr von 58 auf 77 Prozent an. Zu den Promenadenkonzerten — das sind Konzerte am Rathausplatz mit Jazz- und Strauß-Musik, Konzerte im Oberen Belvederegarten sowie in diversen Parkanlagen, die als Freiluftkonzerte bei freiem Eintritt veranstaltet werden — kamen trotz Kälte und nur einigen sonnigen Tage ungefähr 17.400 Besucher. Dem Gesamtaufwand von 11 Millionen Schilling standen Einnahmen von etwa 4 Millionen Schilling gegenüber.

Die „Konzerte an Gedenkstätten“, die an bewährten Spielorten wie im Schubert-Geburtshaus und Haydn-Wohnhaus stattfinden, weisen auf die Bedeutung Wiens als Musikstadt hin und erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit.

Unter dem Motto „Advent in Wien“ wurden über Initiative des Kunstvereins Wien Veranstaltungen in den einzelnen Bezirken durchgeführt, für die in Form von Plakaten und Prospekten gemeinsam Werbung betrieben und die finanziell teilweise vom Kulturrat der Stadt Wien mittels einer Ausfallhaftung getragen wurden. Insgesamt etwa 80 Veranstaltungen wurden in fast allen Bezirken Wiens abgehalten und waren somit einem breiten Publikum zugänglich.

Die Zusammenarbeit mit erprobten Veranstaltern und Agenturen, wie unter anderem mit dem Musikverein, Konzerthaus, Kunstverein Wien, bei der das Kulturrat der Stadt Wien als Initiator fungiert, hat sich in allen Fällen bewährt: Die „Tage der Sakralmusik“, „Piano am Montag“ sowie Haydn- und Schubert-Tage sind als Ergebnis der erfolgreichen Kooperation zu nennen.

Das Jahr 1984 wurde wieder mit dem traditionellen Turmblasen zu Silvester beschlossen, zu dem etwa 1.000 Personen kamen.

Subventionen wurden in der Höhe von insgesamt 68.970.344 S vergeben, wovon die Wiener Symphoniker allein 60.087.000 S bekamen, während den Hauptanteil der Restsumme wie jedes Jahr die Wiener Konzerthausgesellschaft, die Gesellschaft der Musikfreunde und die Wiener Meisterkurse erhielten.

Im Bereich der Theaterangelegenheiten wurde die Subventionstätigkeit für die Wiener Groß- und Mittelbühnen fortgeführt, wobei die gestiegenen Lohn- und Sachkosten wie in den vergangenen Jahren nach Überprüfung durch das Kontrollamt Berücksichtigung fanden. Den Wiener Großbühnen, einschließlich Theater an der Wien und Theater der Jugend, wurden Betriebssubventionen in der Gesamthöhe von 221.353.000 S gewährt. Für die Wiener Mittelbühnen standen Mittel in der Gesamthöhe von 18.776.000 S zur Verfügung. Darüber hinaus wurden Baukostenzuschüsse vergeben: Das Raimundtheater wurde geschlossen, da es generalsaniert wird. Alle Pläne des Umbaus sind so ausgelegt, daß sich neue Nutzungsmöglichkeiten ergeben werden. Das Theater soll im Hinblick auf die neue Direktion Huemer als Wiener Operntheater, aber auch als Gastspieltheater sowie vom Theater der Jugend als Verwaltungs- und Theaterproduktionsbetrieb mitbenutzt werden. Die Generalsanierung der Wiener Kammeroper, die im Jahre 1981 begonnen wurde, konnte 1983 durch die Unterstützung der Stadt Wien vorangetrieben werden, so daß die Baustufe II abgeschlossen wurde. Das Theater in der Josefstadt hat für die Sperrzeit im Sommer 1984 und Sommer 1985 weitere umfangreiche Bauarbeiten vorgesehen, und zwar den Umbau der Portalzone und die Einbindung des Gesamtkomplexes in das Fernwärmenetz. Das Theater „Forum“ hat in seinem Untergeschoß eine Probephöhne installiert, die so geplant ist, daß sie durch Erweiterung zu einem Theatersaal in sehr einfacher Weise umgestaltet werden kann. Im Theater „Tribüne“ wurden im Sommer 1984 Adaptierungsarbeiten durchgeführt. Unter anderem wurde ein Fluchtweg eingerichtet sowie die Elektroinstallationen und die Notbeleuchtung saniert. Im Serapions Theater mußte auf Grund von technischen Auflagen der Hauptverteiler umgebaut werden. Die Freie Gruppe „Domino“ hat ein Probelokal angemietet und einige Umbauarbeiten durchgeführt. Das Kabarett „Spektakel“ mußte, da es zu Lärmbelästigungen gekommen ist, eine behördliche Schallschutzdecke, deren Installation vorgeschrieben wurde, errichten und die Tonanlage verbessern. Der Verein zur Förderung kultureller Aktivitäten in den Außenbezirken Wiens „Kulisse“ hatte das gesamte Lüftungssystem für den Theatersaal zu erneuern. Bei diesen Adaptierungsarbeiten wurde die Installation einer Anlage zur Wärmerückgewinnung geplant. Das Theater der Courage, das wieder aktiviert wurde, hat eine an das Theater des Vereines „Drachengasse Zwei“ angrenzende Spielstätte, die auch als Proberaum benützt werden kann, errichtet. Das Schauspielhaus Wien hat aus Gründen der Einsparung zur Lüftungsanlage eine Wärmerückgewinnungsanlage installiert. Das Theater beim Auersperg mußte auf Grund

theaterpolizeilicher und baubehördlicher Auflagen die Stuhlreihen sowie die Notbeleuchtung erneuern. Durch weitere Baukostenzuschüsse wurden auch Renovierungsarbeiten im Vienna's English Theatre, International Theatre, Jura-Soyfer-Theater, Kabarett Simpl, Volkstheater, Kulturverein Donaustadt, Ensembletheater, Kabarett Niedermair, Forum Junger Kunst, in der Theatergruppe Narrnkastl sowie im Österreichischen Filmarchiv und Österreichischen Filmmuseum ermöglicht. Im Jahre 1984 standen Baukostenbeiträge in der Gesamthöhe von 19,931.000 S zur Verfügung, wobei die Budgetierung des Raimund-Theaters in der Höhe einer ersten Rate von 16 Millionen Schilling gesondert vorgenommen wurde.

Die Aktivitäten der „Wiener Festwochen“ wie auch das Internationale Ballettfest „Tanz 84“ wurden von der Stadt Wien mit Subventionen in der Gesamthöhe von 50,880.000 S gefördert.

Die kulturellen Aktivitäten verschiedener Wiener Bühnen im Sommer konnten wieder finanziell unterstützt, oft durch die Subventionen überhaupt erst ermöglicht werden, wofür ein Betrag von 4,5 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt werden konnte.

Sehr erfolgreich wurde auch die Einrichtung des „Wiener Stadtabonnements“ fortgeführt: Von 4.000 aufgelegten Abonnements konnten 3.817 verkauft werden.

Der Gesellschaft für Musiktheater, dem Dramatischen Zentrum und dem Kulturverein Donaustadt in 22, Zentrum Kaisermühlen, wurden Betriebssubventionen in der Gesamthöhe von 1,980.000 S gewährt.

Für die Aktivitäten des Österreichischen Filmarchivs, des Österreichischen Filmmuseums, der Gesellschaft der Filmfreunde Österreichs — Wiener Filmclub, des Filmladens, der Gesellschaft für Filmwissenschaft sowie für die Durchführung der Viennale 84 durch den Verein Wiener Filmfestwochen wurden Subventionen in der Gesamthöhe von 3,607.000 S zur Verfügung gestellt.

An Subventionen wurden Institutionen für die Präsentation von Werken der Bildenden Kunst insgesamt 14,540.000 S gewährt. Unter diesen Institutionen befand sich unter anderem das Künstlerhaus, der Kunstverein, die Wiener Secession, der Berufsverband der bildenden Künstler Österreichs, der Neue Hagenbund, das Österreichische Photoarchiv und „Frauen 84“.

Durch die Mitwirkung bzw. Förderung des Kulturamtes kam eine Reihe von Ausstellungen zustande: Vom 2. bis 30. März waren die „Leningrader Veduten“ im Theater an der Wien zu sehen, vom 14. Mai bis 17. Juni die Ausstellung „Painting the Town“ im Arkadenhof des Rathauses und vom 16. Mai bis 1. Juli die „Graphik des deutschen Expressionismus“ im Künstlerhaus. „Abbild und Emotion“ nannte sich eine Ausstellung des Österreichischen Realismus, die vom 7. Juni bis 8. Juli im Museum für angewandte Kunst gezeigt wurde. Spielzeugdesign aus Ungarn wurde vom 2. bis 6. Juli in der Galerie in der Künstlerhauspassage präsentiert. Vom 23. Juli bis 31. August fand in der Volkshalle im Rathaus die Ausstellung „Zeitgenössische Kunst aus Rumänien“ statt. „Junge Szene Wien“ nannte sich eine Ausstellung, die vom 31. Juli bis 26. August in der Secession abgehalten wurde. Eine Retrospektive auf das Schaffen von Werner Berg wurde im Künstlerhaus vom 21. September bis 20. Oktober geboten. Die 6. Aktion „Künstler malen und zeichnen in Betrieben“, die in Zusammenarbeit mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und dem Österreichischen Gewerkschaftsbund veranstaltet wurde, fand in vier Betrieben der lebens- und genußmittelverarbeitenden Industrie statt. Vom 16. Oktober bis 11. November wurde die Ausstellung der Gruppe 77 Graz und vom 17. November bis 23. Dezember die Präsentation „Neue Wege des plastischen Gestaltens in Österreich“ in der Secession abgehalten. Die Weihnachtsausstellung wurde vom 17. November bis 26. Dezember in der Volkshalle des Rathauses gezeigt, „Neuer Futurismus“ hieß eine Ausstellung, die vom 5. Dezember bis 5. Jänner in der Galerie Insam abgehalten wurde. Werke von Marino Marini wurden im Palais Auersperg vom 7. Dezember bis 13. Jänner präsentiert.

Die Aktion „Galerie im Krankenhaus“ wurde gemeinsam mit der MA 17 — Anstaltenamt im Krankenhaus Rudolfstiftung fortgeführt. 1984 konnten fünf Ausstellungen durchgeführt werden.

Die beiden Förderungsgalerien in der Alten Schmiede und in der Künstlerhauspassage sind vor allem der Präsentation der Werke junger Künstler vorbehalten. 1984 fanden in beiden Galerien jeweils acht Ausstellungen statt.

Zur Plakatwertungsaktion 1984, die wieder gemeinsam mit der GEWISTA veranstaltet wurde, konnte der Preis des Kulturamtes der Stadt Wien in der Höhe von 20.000 S beigesteuert werden.

Nahezu 300 Werke zeitgenössischer bildender Künstler im Werte von 1,8 Millionen Schilling wurden angekauft. Der Referent für Bildende Kunst hat ferner etwa 150 Ateliers besucht.

In der Artothek in der Alten Schmiede, die Leihbilder der Stadt zur Verfügung stellt, konnte weiterhin ein Zuwachs der Zahl der Leihnehmer verzeichnet werden. Im Rahmen der Prämienaktion für Wiener Kleingalerien wurden 240.000 S ausgeschüttet.

Aus dem Budget für Dokumentarfilme in der Höhe von 1 Million Schilling wurden 1984 drei Filme produziert, und zwar „Die Wiener Schule des phantastischen Realismus“, „Glashäuser der Zukunft“ und „Dr. Münch — SS-Arzt in Auschwitz“. Die Filme wurden fertiggestellt, der letztgenannte Film, eine 90-Minuten-Produktion, konnte bereits im Fernsehen gezeigt werden.

Die Mittel der Jungfilmer- und Video-Förderung, die 1984 mit 540.000 S angesetzt waren, wurden für

insgesamt 15 Film- und Video-Projekte aufgewendet. Fast alle diese Produktionen waren bei den „Österreichischen Filmtagen“ in Wels und zum Teil auch im Fernsehen zu sehen.

Der Wiener Filmförderungsfonds wurde mit 4,5 Millionen Schilling dotiert, womit der Film „Malambo“, der mehrfach bei Festivals ausgezeichnet wurde, sowie die Filme „Strawanzer“ und „Zwischen Tür und Angel“ gefördert werden konnten.

Im Bereich der Denkmalpflege mußte eine große Zahl von Restaurierungs- und Reinigungsarbeiten an Denkmälern nach Schäden, die häufig durch Vandalen verursacht worden waren, durchgeführt werden, wobei die Kosten im Einzelfall zwischen 10.000 und 15.000 S betragen. Ferner waren sämtliche freistehenden Kunstwerke, die sich in städtischen Wohnhausanlagen befinden, auf ihre Sicherheit hin zu überprüfen. Es handelt sich um etwa 700 Kunstwerke; bei 105 waren Sicherungsarbeiten notwendig.

Der St. Marxer Friedhof ist ein ständiges Arbeitsgebiet der Denkmalpflege. So waren an 50 Grabstellen bzw. an den entsprechenden Inschriften Renovierungsarbeiten durchzuführen. Kostenintensive Restaurierungsarbeiten wurden auch an anderen Objekten durchgeführt. So mußte im 1. Bezirk am Vermählungsbrunnen die Renovierung fortgesetzt werden. Am Schillerplatz wurde die Denkmalfigur aus Sicherheitsgründen abgetragen und wieder aufgestellt. Die Pestsäule wurde einer Reinigung unterzogen, ferner waren Maßnahmen zu treffen, um die Tauben fernhalten zu können. Um mit Sanierungsarbeiten an der im Jugendstil errichteten WC-Anlage, die sich neben dem Josefsbrunnen befindet, beginnen zu können, mußte der Brunnen entfernt werden. Vor der St.-Ägidius-Kirche im 6. Bezirk wurde ein Brunnen neu errichtet. Am Jodok-Fink-Platz im 8. Bezirk mußte die Mariensäule statisch gesichert werden. Die Renovierungsarbeiten an der Strudlhofstiege im 9. Bezirk konnten abgeschlossen werden. In der Hadikgasse im 14. Bezirk waren nach Vandalenakten umfangreiche Restaurierungsarbeiten am Jungbrunnen notwendig sowie Arbeiten, die die Wiederinbetriebnahme des Brunnens ermöglichen. Am Hameau im 19. Bezirk konnte das Kriegerdenkmal fertiggestellt werden.

Vom Wiener Altstadterhaltungsfonds wurden für insgesamt 129 Gebäude in Schutzzonen bzw. für Baudenkmäler zu Renovierungsarbeiten Zuschüsse in der Höhe von 69,5 Millionen Schilling gewährt. Die Leistungsbilanz des Wiener Altstadterhaltungsfonds seit 1972 umfaßt somit bereits 1.956 Objekte mit einer Förderungssumme von 654 Millionen Schilling.

Von den Restaurierungsarbeiten, die im Jahre 1984 durchgeführt wurden, sind die am Palais Ferstl in 1, Freyung, am Museum für Volkskunde in 8, Laudongasse 15—19, an der Figurengruppe am ehemaligen Bürgerlichen Zeughaus (heute Zentralfeuerwache) in 1, Am Hof, zu nennen. Unter den Kirchen wurden der Dom St. Stephan, die Karlskirche und Minoritenkirche, die griechische Kirche in 1, Am Fleischmarkt, das Pfarrhaus der Peterskirche in 1, Petersplatz 6, sowie die Kapuzinergruft in 1, Neuer Markt, instand gesetzt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen betreut 23 Bezirksmuseen und 6 angeschlossene Sondermuseen (Alte Schmiede, Circus- und Clownmuseum, Museum Aspern 1809, Wiener Phonomuseum, Alte Backstube, Wiener Ziegelmuseum), in denen die Entwicklung der Wiener Bezirke kulturhistorisch dargestellt wird. Mit einer reichen Veranstaltungstätigkeit (Sonderausstellungen, Musikabende, Dichterlesungen usw.) erfüllen diese Museen eine wichtige volksbildnerische Funktion. Im Jahre 1984 wurden neben dem normalen Museumsbetrieb wieder zahlreiche Sonderveranstaltungen zu aktuellen Anlässen durchgeführt. So hat im Zuge der ATA-Veranstaltungen in der Wiener Stadthalle z.B. das Österreichische Circus- und Clownmuseum eine Sonderausstellung präsentiert, die von über 50.000 Personen besucht wurde. Dieses Museum war auch beim Clown-Festival im Messepalast vertreten, bei dem über 25.000 Besucher registriert werden konnten. Zu den Vorführungen im Wiener Zaubertheater in Ottakring waren etwa 3.000 Besucher gekommen. In den verschiedenen Bezirksmuseen wurden im Jahre 1984 über 100 Sonderausstellungen durchgeführt. Viele dieser Sonderausstellungen konnten auch in verschiedenen Bankinstituten, in der Postsparkasse sowie in Räumen der Arbeiterkammer gezeigt werden. Ferner trugen die Bezirksmuseen bei Großausstellungen, wie z.B. bei den Präsentationen „Die Frau im Korsett“ in der Hermesvilla oder „Das Zeitalter Kaiser Franz Josephs“ im Schloß Grafenegg, durch Leihgaben zu deren Gelingen bei. Das Bezirksmuseum Neubau hat durch den Erwerb einer Sattlerwerkstätte, von Teilen einer Seidenweberei und von Setzmaschinen der Druckerei Waldheim & Eberle eine besondere Erweiterung erfahren. Das Bezirksmuseum Favoriten wurde durch die Adaptierung neuer Räumlichkeiten erweitert. Die Bezirksmuseen Mariahilf und Brigittenau, die in andere Räumlichkeiten übersiedelt sind, sowie das Phonomuseum wurden neu gestaltet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In den Bezirksmuseen Innere Stadt und Liesing wurde mit Neuproduktionen begonnen; mit deren Betriebsaufnahme ist 1985 zu rechnen.

Das Budget der Bezirksaktivitäten steht für die Entfaltung von kulturellen Veranstaltungen in den einzelnen Bezirken zur Verfügung. Ziel dieser Einrichtung ist es, derartige Aktivitäten in allen Teilen der Stadt zu ermöglichen. Bei einem Ansatz von 4 Millionen Schilling konnten etwa 180 Veranstaltungen in den Bezirken gefördert werden.

Unter den eigenen Veranstaltungen des Kulturamtes ist die Betreuung von etwa 110 Gruppen mit rund 7.000 Personen, die aus dem In- und Ausland kamen, zu nennen, wobei vor allem auf das „kulturelle“ Wien Wert gelegt wurde.

Die 18. Wiener Walzer-Konkurrenz wurde in der Halle B der Wiener Stadthalle abgehalten. Mehr als 140 Veranstaltungen, wie Choraufritte, Straßentheater, Darbietungen von Musikkapellen, wurden in der Fußgängerzone und im Kurpark Oberlaa sowie in den verkehrsarmen Zonen durchgeführt. Ferner veranstaltete die UNESCO-Arbeitsgemeinschaft Wien einige Seminare mit dem Thema „Kunst und Kultur um die Jahrhundertwende“. Vom 10. bis 13. Mai fanden auf dem Rathausplatz sowie auf anderen bedeutenden Plätzen Wiens die „Südtirol-Tage“ statt, zu denen rund 15.000 Besucher kamen. Vom 21. bis 24. Juni wurde das 5. Österreichische Blasmusikfest abgehalten. 2.400 Musiker aus den Bundesländern, aber auch einige ausländische Gastkapellen nahmen an der Veranstaltungsreihe teil, die von über 70.000 Personen besucht wurde.

Anfangs September hielt die Stadt Wien gemeinsam mit der Initiative Praterstraße das „Praterstraßenfest“ ab. Der Weihnachtsbaum wurde vom Bundesland Tirol gestiftet und am 27. November illuminiert. Am selben Tag wurde die Weihnachtsausstellung in der Volkshalle eröffnet.

Diese Veranstaltungen sowie die Aktivitäten unter dem Titel „Lebendige Weihnacht“, die in den Festräumen des Wiener Rathauses stattfanden, wurden bis einschließlich 26. Dezember von rund 240.000 Personen besucht.

Als Verleihungsbehörde erteilte das Kulturamt 69 Kinokonzessionen einschließlich der für Film-, Schmalfilm- und Stehbildaufführungen, 23 Theaterkonzessionen einschließlich der für die Stegreifbühne und Sommerarena sowie eine Zirkuskonzession. Ferner wurden 15 Bewilligungen für Tierschauen, 73 für Publikumstanz und Varieté sowie 33 für ambulante Volksvergnügungen und Schaustellungen mit festem Standort vergeben. Zum Betrieb von Unterhaltungs- und Münzgewinnspielapparaten wurden 1.356 Berechtigungen erteilt. Nach § 6 des Wiener Veranstaltungsgesetzes langten bei der theaterpolizeilichen Anmeldestelle 2.626 und über die Magistratischen Bezirksämter für den 22. und 23. Bezirk 161 Anmeldungen ein. Wegen Lärmbelästigung wurden 96 Verfahren, darüber hinaus 2.332 Verwaltungsstrafverfahren durchgeführt. Ferner waren 18 Filmvorführer- und 4 Beleuchterlegitimationen auszustellen. In der Filmvorführstelle wurden dem Filmbeirat 292 Filme gezeigt.

Auf Legistischem Gebiet wurden auf Grund eines Initiativantrages im Landtag die Übergangsbestimmungen der letzten Novelle zum Wiener Veranstaltungsgesetz so geändert, daß die auslaufenden Typen von Unterhaltungsspielapparaten auch von Inhabern alter Konzessionen kurzfristig durch neuzugelassene Bauarten zu ersetzen waren. Diese Novelle, verlaubar im LGBL für Wien Nr. 31/1984, trat im Sommer in Kraft. Durch rigorose Maßnahmen, bei denen es auch zu Beschlagnahmen kam, wurde die Bereinigung im Sinne der Novelle im wesentlichen bis vor Jahresende durchgeführt.

Die Musizierplatzverordnung für das Jahr 1984 wurde nach intensiven Beratungen mit Bezirksvorstehern und der Bundespolizeidirektion Wien mit einer Detailänderung gegenüber dem Vorjahr am 13. März erlassen. Die Verlängerung für das Jahr 1985 konnte nach neuerlichen Beratungen noch am 19. Dezember 1984 erlassen und im Amtsblatt der Stadt Wien, Nr. 52/1984, kundgemacht werden.

Das Jugendgästehaus Hütteldorf und die Campingplätze wurden per 1. Jänner 1984 der WIGAST-GaststättenbetriebsgesmbH. in Pacht zur Führung auf eigene Rechnung gegeben. Für das Studentenheim Döbling wurde der Vertrag für die Neuvermietung an die Firma WIGAST zum Jahresende 1984 vorbereitet.

Wiener Stadt- und Landesarchiv

Neben den Archivaufgaben im engeren Sinn beschäftigte sich das Archiv mit der Verwahrung von Registraturbeständen der magistratischen Dienststellen und der Bundesdienststellen. Besonders umfangreich waren die zu übernehmenden Bestände des Magistrates sowie des Vermessungsamtes. Ebenso wie die Photoverzeichnete auch die Biographische Sammlung kontinuierliche Zugänge. Die im Meldearchiv eingegangenen 5.004 Anfragen, die zu 52 Prozent Pensionsversicherungsangelegenheiten betrafen, erreichten gegenüber dem Vorjahr eine weitere Steigerung und damit eine neue Höchstzahl. Die Sammlungen der Verträge und Schuldscheine erweiterten sich um insgesamt 961 Stück, davon 464 Verträge und 497 Schuldscheine, die es zu erfassen und indizieren galt.

Die Historische Kommission konzentrierte sich mit großem Erfolg auf die Sammlung „1945 — 1955 in Zeitdokumenten“; der Zugang an Beständen aus dem Besitz der Bevölkerung hält nach wie vor an.

Die Archivbibliothek wurde im Jahre 1984 um 3.187 Bände erweitert, wobei 399 Bände im Tauschverkehr, 2.066 als Geschenk und 722 durch Kauf erworben wurden, und erreichte somit einen Gesamtstand von 62.409 Bänden.

Die Dokumentation des 20. Jahrhunderts setzte neben der laufenden Tätigkeit die Erschließung der Sitzungsprotokolle von Landtag und Gemeinderat fort, wobei das Schwergewicht auf der Vorbereitung des Index der Periode 1978—1983 lag.

Von der Kanzlei waren 1.050 Aktenentlehnungen, 855 Protokollierungen, 9.120 Poststücke und 438 Rechnungen abzufertigen.

Auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit kommt der Benutzerberatung die größte Bedeutung zu. 1984 wurde das Archiv von 1.174 Personen 4.042mal aufgesucht. 116 Personen kamen aus dem Ausland, darunter 21 aus Übersee. Außerdem beantwortete man 988 telephonische und 855 schriftliche Anfragen.

Eine wichtige Rolle im Rahmen der Erwachsenenbildung nahm die Ausstellungstätigkeit ein. Die als Wanderausstellungen konzipierten Kleinausstellungen waren nicht nur im Rathaus (Schmidthalle, 1. Stock), sondern auch in zahlreichen Bezirksmuseen, Volkshochschulen, Amtsgebäuden usw. zu sehen. Zwölf Ausstellungen wurden an 22 Orten gezeigt. Besonders großes Interesse weckten die Ausstellungen „Vom Tragsessel zur U-Bahn“ und „200 Jahre Evangelische Gemeinde HB in Wien“. Mit Leihgaben war das Archiv bei einer Reihe von Großausstellungen im In- und Ausland vertreten.

Neben den Ausstellungen sind die Vortragstätigkeit und wissenschaftlichen Veröffentlichungen erwähnenswert. Im Zusammenwirken mit dem Verein für Geschichte der Stadt Wien ist ein weiterer Band (Band 14) der Reihe „Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte“ mit dem Titel „Verwüstungen und Verschwendungen — Adeliges Bauen nach der Zweiten Türkenbelagerung“ herausgebracht worden. Die 1983 im Vordergrund stehenden Arbeiten zur zweiten Lieferung des „Historischen Atlas von Wien“ konnten fristgerecht abgeschlossen werden. Das in Zusammenarbeit mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung entstandene Werk wurde im Herbst 1984 im Rahmen einer Pressekonferenz des Herrn Bürgermeisters Dr. Helmut Zilk der Öffentlichkeit vorgestellt. Die wissenschaftlichen Kontakte auf österreichischer und internationaler Ebene wurden durch die Teilnahme an Tagungen und Symposien (Trier, Marburg, Klagenfurt, Rosenau, Bonn, Krems und Linz) gepflegt. In Trier, Marburg und Krems hielten Archivmitarbeiter Vorträge. Darüber hinaus wurde beim Österreichischen Historikertag in Krems der von Mitarbeitern des Archivs gestaltete Arbeitskreis „Stadt-Land-Probleme im Zeitalter der Industrialisierung“ von a. o. Univ.-Prof. Dr. Felix Czeike geleitet.

Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek hat in früheren Jahren zu Gedenktagen bedeutender Komponisten (z. B. Beethoven, Schubert, Strauß, Schönberg) große Ausstellungen veranstaltet. Der zeitliche und monetäre Aufwand für solche Ausstellungen war sehr hoch, die Besucherzahlen waren aber insbesondere bei Expositionen von zeitgenössischen Komponisten trotz ausgezeichneter Kritiken im Vergleich zu kunsthistorischen Ausstellungen relativ gering. Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek hat daher aus Anlaß des Webern-Gedenkjahres 1983 versuchsweise an Stelle einer Ausstellung einen Faksimile-Druck eines Werkes dieses Komponisten herausgegeben. Die überaus positive Aufnahme dieser Edition hat die Wiener Stadt- und Landesbibliothek veranlaßt, für das Alban-Berg-Jahr 1985 einen Faksimile-Druck des Autographs „Lied der Lulu“ aus der Oper „Lulu“ vorzubereiten, der Ende 1984 erschienen ist. Die Reaktionen auf diesen Band bestätigen den Erfolg dieses Konzeptes. Diese mit besonderer Sorgfalt betrauten Editionen haben nicht nur für die Fachwelt großen Wert, sie stellen zusätzlich bibliophile Raritäten dar, die auch in Zukunft von Interesse sein werden.

Die Reihe der Wechselausstellungen im Bibliotheksgang wurde fortgesetzt. Gezeigt wurden im vergangenen Jahr folgende Ausstellungen: „Alt-Wiener Tanzmusik“, „Bürgerkrieg der Propaganda 1933—1938“, „Adolf Bäuerle zum 125. Todestag“ und „Wintersport in Wien“.

Aus Anlaß der Operettenwoche 1985 wurde gemeinsam mit dem Historischen Museum der Stadt Wien unter dem Titel „Fle Zi Wi Csá & Co.“ eine Ausstellung vorbereitet, die einen Überblick über die Entwicklung der Wiener Operette geben soll.

Umfangreich war auch wieder die Beteiligung an Ausstellungen im In- und Ausland: „Leben in Österreich von der Monarchie bis zur 2. Republik“ — Wien; „Hans Makart — Graphisches Werk“ — Salzburg; „100 Jahre Fremdenverkehrsentwicklung in Österreich“ — Wanderausstellung; „Das Zeitalter Franz Josephs 1848 — ca. 1880“ — Schloß Grafenegg, Niederösterreich; „Johann Strauß-Ausstellung“ — Darmstadt; „Mozart im 20. Jahrhundert“ — Salzburg; „Die Wiener Schule — Schönberg — Berg — Webern“ — Wanderausstellung des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten; „Hans Kudlich und die Bauernbefreiung“ — München; „Abraham a Sancta Clara“ — Konstanz; „Die Kälte des Februar — Österreich 1933—1938“ — Wien; „120 Jahre Wiener Zaubertheater“ — Wien; „Winkelmaß und Zirkel. 200 Jahre Großloge der Freimaurer“ — Wien; „Friedrich Hebbel“ — Gmunden; „Operettenausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs in der Staatsoper“ — Wien; „Die Frau im Korsett“ — Wien; „GAST 84“ — Speisekartenausstellung, Klagenfurt; „Theodor Däubler — zum 50. Todestag“ — Marbach/Neckar; „Kunst und Kultur Wiens 1895—1918“ — Venedig; „Rudolf von Alt“ — Wien; „Paula Wessely — Attila Hörbiger“ — Salzburg; „Geschichte der Vorarlberger Arbeiterbewegung“ — Bregenz; „Peru durch die Jahrtausende“ — Schaffhausen; „Die Brunnen in Wiens Umgebung“ — Purkersdorf; „Das Abenteuer der Ideen“ — Berlin; „Die Arena Metternich“ — Wien; „Abraham a Sancta Clara“ — Wien; „75 Jahre Bundesrealgymnasium III“ — Wien; „Schreker-Zemlinsky-Schnittke-Fest“ — Wien.

Im Jahre 1984 konnten einige Geräte angeschafft werden, die zum Teil schon lange auf der Wunschliste der Wiener Stadt- und Landesbibliothek stehen und dringend benötigt wurden. So erhielt die Buchbinder- und Restaurierwerkstatt eine hydraulische Presse, die erstmals eine fachgerechte Restaurierung der großformatigen Plakate aus der umfangreichen Plakatsammlung ermöglicht. Der Musik- und Handschriftensammlung steht ein Wasserzeichenlesegerät zur Verfügung, wodurch die Überprüfung und Zuordnung von Handschriften und

Musikhandschriften wesentlich erleichtert wird. Die außerhalb des Rathauses untergebrachte Musiksammlung erhielt ein eigenes Kopiergerät; dadurch können Kopieraufträge schneller bearbeitet werden und die zum Teil sehr wertvollen und empfindlichen Musikalien werden nicht mehr durch lange Transportwege gefährdet. Für die Erhaltung der in den Aufbauten des Lesesaals untergebrachten ältesten Bestände der Bibliothek war die Anschaffung einer leistungsfähigen Luftbefeuchtungsanlage besonders wichtig, da diese Bestände durch die heizungsbedingte Luftaustrocknung bereits starke Schäden aufweisen.

Da die Bibliothek auf Grund des Mediengesetzes Freistücke von den in Wien erscheinenden Publikationen erhält, wurde es ihr möglich, durch Ankäufe im Antiquariat, von Privaten und auf Auktionen verstärkt Bestandslücken, insbesondere aus der Zeit vor ihrer Wiederbegründung im Jahre 1856, zu schließen. Diese sehr zeitaufwendige Erwerbsart dient ausschließlich der Komplettierung der Viennensia-Bestände, deren Betreuung Hauptaufgabe der Bibliothek ist. Im abgelaufenen Jahr wurde erstmals mehr als die Hälfte des Erwerbsbudgets der Druckschriftensammlung für solche Ankäufe ausgegeben. Ein großer Teil der in der Musik- und Handschriften-sammlung angekauften Werke stammt von Persönlichkeiten, die zwar nicht allgemein bekannt, jedoch für die Kulturgeschichte Wiens oft außerordentlich wichtig sind. Daneben konnten aber auch wieder Werke prominenter Literaten und Musiker wie z. B. Nestroy, Grillparzer, Karl Kraus, Arnold Schönberg erworben werden.

Die Bücher der Wiener Stadt- und Landesbibliothek wurden bisher zwar einheitlich schwarz, jedoch mit sehr unterschiedlicher Rückenprägung gebunden. Nunmehr wurde für alle Buchbinderwerkstätten ein einheitliches Bindeformat zwingend vorgeschrieben. Der Buchrücken bleibt schwarz, die Deckel sind jedoch dunkelrot. Außerdem wurde die Rückenprägung vereinheitlicht. Neben der Inhaltsangabe wird auch der Besitzvermerk in Form des Stadtwappens und die Signatur aufgeprägt. Der neue Einband sieht bei gleichen Kosten und gleicher Bindequalität wesentlich besser aus und steigert durch die Angabe der Signatur die Übersichtlichkeit in den Depots.

Die Einrichtungen der Bibliothek wurden im Jahre 1984 von rund 22.000 Besuchern in Anspruch genommen, was etwa der Besucherfrequenz des Jahres 1983 entspricht. Immer mehr Besucher nehmen die von der Bibliothek gebotenen Kopierdienste in Anspruch, wodurch das zeitaufwendige Abschreiben von Zitaten und deren Überprüfung entfällt. Der Beratungs- und Aushebeaufwand steigt jedoch ständig, obwohl sich die Leser in der Bibliothek wesentlich kürzer aufhalten.

Museen der Stadt Wien

Die Beethoven-Gedenkstätte und das Adalbert-Stifter-Museum im „Pasqualatihaus“ in 1, Mölker Bastei 8, wurden renoviert und mit einer Raumheizung ausgestattet. Dabei wurden in der Gedenkstätte auch Beleuchtung und Vitrinen erneuert. In Zusammenarbeit mit den Wiener Verkehrsbetrieben konnten in der U-Bahn-Station Kaisermühlen beim Ausgang zur UNO-City-Checkpoint 1 Abgüsse von zwei der berühmten gotischen Fürstenfiguren von St. Stephan — Herzog Albrecht II. (1298—1358) und seiner Gemahlin, Johanna von Pfirt — aufgestellt werden.

Die Ausgrabungen in 10, Unterlaa, Parzelle 201, wurden fortgesetzt, um die Ausdehnung der römischen Villenanlage nach Westen festzustellen. Dabei zeigte sich, daß die Villa bereits unter dem Feldweg zum Umspannwerk Südost endet und daß ihr nach Westen ein Hof vorgelagert war, an dem sich weitere Gebäude befunden haben dürften. Unter der Schotterung des Hofes fanden sich Überreste von Holzbauten aus der frühen Römerzeit und westlich davon zwei große Abfallgruben mit vielen Keramiken und Bruchstücken von Wandmalereien.

Im Innenhof des Hauses in 1, Tuchlauben 5, wurde im Zuge einer Notgrabung eine Mauer gefunden, die zu den an der via decumana des Legionslagers Vindobona liegenden Säulenhallen gehörte, und auf einer Länge von 12 m freigelegt. Da sich keine Fußböden, sondern nur Aschenschichten und eine Matrize zur Erzeugung von Tonlampen fanden, kann man hier das Töpferviertel der 10. Legion vermuten.

Im Historischen Museum war vom 1. Dezember 1983 bis 26. Februar 1984 die Sonderausstellung „Richard Gerstl (1883—1908)“ zu sehen. Es folgte die vom 8. März bis 27. Mai dauernde Sonderausstellung „Zirkel und Winkelmaß — 200 Jahre Große Landesloge der Freimaurer“. Die Ausstellung „Gustav Klimt — Zeichnungen aus amerikanischem Privatbesitz und aus Beständen des Historischen Museums der Stadt Wien“ vom 7. Juni bis 16. September, die in Zusammenarbeit mit der New Yorker Galerie Serge Sabarsky entstanden ist, haben 44.457 Personen besucht. Vom 27. September bis 9. Dezember wurde „Die Ära Metternich“ gezeigt. Gemeinsam mit der Wiener Stadt- und Landesbibliothek wurde die Ausstellung „Fle Zi Wi Csá & Co. — Die Wiener Operette“ gestaltet, die vom 20. Dezember 1984 bis 10. Februar 1985 zu sehen war.

Die Ausstellung im Otto-Wagner-Pavillon auf dem Karlsplatz vom 19. April bis 31. Oktober hatte den Titel „Franz Zadrazil — Aus dem Wiental“. In der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten fand vom 14. April 1984 bis 8. April 1985 die große Ausstellung „Die Frau im Korsett — Wiener Frauenalltag zwischen Klischee und Wirklichkeit 1848—1920“ statt. Bis 31. Dezember 1984 kamen bereits 90.049 Besucher.

Für die Großausstellung „Traum und Wirklichkeit. Wien 1870—1930“, die von den Museen der Stadt Wien vom 28. März bis 6. Oktober 1985 im Künstlerhaus veranstaltet wird, waren umfangreiche Vorbereitungsarbeiten notwendig. Die Ausstellung umfaßt die Kunst und Kultur Wiens um 1900, ein Gebiet also, das in den letzten Jahren immer mehr zu einem Begriff geworden ist. „Traum und Wirklichkeit“ soll dem Publikum zeigen, daß bildende Kunst, Musik, Literatur, Philosophie und das gesellschaftliche wie politische Ambiente der Stadt eine Einheit bilden. Die Vorarbeiten erstreckten sich auf die Auswahl der Objekte, Erfassung der Leihgaben aus dem In- und Ausland, Erstellung von Katalogtexten und auf den Druck eines Prospektes. Wie die Großausstellung „Die Türken vor Wien — Europa und die Entscheidung an der Donau 1683“, die 1983 ebenfalls im Künstlerhaus stattgefunden hat, wird auch diese Ausstellung von Architekt o. Prof. Hans Hollein gestaltet.

Ab 18. September wurden neue Besuchszeiten in den Museen der Stadt Wien eingeführt, nämlich längere Öffnungszeiten pro Woche und eine Vereinheitlichung der täglichen Öffnungszeiten. Im gesamten Jahr wurden 509.590 Besucher gezählt. Hervorzuheben sind das Historische Museum mit 133.139, die Hermesvilla mit 98.224, die Mozart-Wohnung (Figarohaus) mit 57.349, das Uhrenmuseum mit 46.277 und die Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt mit 32.604 Besuchern. Von den Fachbeamten wurden zahlreiche Führungen abgehalten, darunter 624 im Historischen Museum, 306 im Uhrenmuseum, 62 in den Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt, 32 in den Musiker-Gedenkstätten und 31 in der Hermesvilla. 557 Photo- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen wurden 180 Photobestellungen ausgeführt.

Einen bedeutenden Zuwachs der Waffensammlung stellen die Neuerwerbung einer „knechtischen Offiziersrüstung“ (Rüstung eines Infanterieoffiziers) von 1540/45 dar, die zu den Schmalkaldener Waffen des Wiener Bürgerlichen Zeughauses gehört, und einer Steinschloßpistole, hergestellt von Georg Keiser in Wien in der zweiten Hälfte des 17. Jh.s. Anlässlich der Ausstellung „Die Ära Metternich“ wurde die Aktenmappe des Fürsten Metternich gekauft. Herr Franz Zadrazil verkaufte dem Historischen Museum nach der Ausstellung „Franz Zadrazil — Aus dem Wiental“ acht der gezeigten Radierungen. Im Dorotheum konnten das Ölgemälde „Der Schottenhof in Wien“ (um 1830), Friedrich Thelen-Rüdens Ölgemälde „Adolf Sonnenthal“ (1884), das Aquarell „Kaserne in Mauer“ (um 1840) von Karl Jakob Leybold sowie Druckgraphiken und Photos des 19. Jh.s mit diversen Stadtansichten ersteigert werden. Weiters wurden die Büste „Baron Sina“ von Anton Fernkorn, Wachsfiguren aus dem Präuerschen Panoptikum im Prater, ein Ölgemälde Leopold Ernsts, „Das Singertor“ (1841), und eines von Hans Fischer, „Guido Arnot“ (um 1910), angekauft, ferner fünf Porträts von Emil Stumpp, nämlich „Guido Adler“, „Wilhelm Kienzl“, „Erich Kleiber“, „Nikolaus von Resnizek“ und „Anton von Webern“, 953 Photos des Wiener Photographen Bruno Reiffenstein mit kulturgeschichtlichen Darstellungen aus der Zeit 1900—1910 sowie Lichtbilder mit Stadtansichten Wiens um 1930 aus dem Nachlaß des Wiener Photographen Karl Pollak. Für die Modesammlungen wurden ein Kostüm vom Makartfestzug 1879, Hüte aus dem Salon Adele List (ab 1926) sowie Kleider und Mäntel aus den Jahren 1950—1970 angekauft.

Für folgende Ausstellungen im In- und Ausland wurden Leihgaben zur Verfügung gestellt:

- „Feste um Erzherzog Ferdinand“ im Schloß Ambras in Innsbruck,
- „Hans Kudlich und die Bauernbefreiung“ im Haus des deutschen Ostens in München,
- „Rudolf von Alt“ in der Graphischen Sammlung Albertina,
- „Werner Berg“ im Künstlerhaus in Klagenfurt, in der Taxisgalerie in Innsbruck, in der Moderna Galerija in Ljubljana, im Künstlerhaus in Wien, im van der Heydt-Museum in Wuppertal, im Rupertinum in Salzburg und in der Neuen Galerie in Graz,
- „175jährige Wiederkehr der Schlacht von Aspern“ im Museum Aspern 1809,
- „Die Türken vor Wien 1683“ im Museum Leoben,
- „200 Jahre Wiener Allgemeines Krankenhaus“ im Vamed Info-Center in Wien,
- „Johann Strauß“ im Hotel Imperial in Tokyo,
- „Die tirolische Nation 1790—1820“ im Tiroler Landesmuseum in Innsbruck,
- „Fanny Elßler“ im Österreichischen Kulturinstitut in New York, im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt und im Theatermuseum in Wien,
- „Friedrich Hebbel“ im Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz,
- „Anton Hanak und seine Schüler — zur 50. Wiederkehr des Todestages“ im Hanak-Museum in Langenzersdorf,
- „Die Sammlung des Theatermalers Michael Mayr“ im Niederösterreichischen Landesmuseum in Wien,
- „Herbert Boeckl“ im Rupertinum in Salzburg,
- „Das Zeitalter Kaiser Franz Josephs“ im Schloß Grafenegg,
- „Wien um 1900“ (Biennale di Venezia) im Palazzo Grassi in Venedig,
- „Abbild und Emotion — Österreichischer Realismus 1914—1944“ im Museum für angewandte Kunst in Wien und im Künstlerhaus in Bregenz,
- „Arnulf Neuwirth — Erinnerungen eines Reisenden“ in der Österreichischen Galerie,
- „Erzherzog Franz Ferdinand“ im Stadtmuseum Graz,
- „Gedächtnisausstellung Hans Makart“ im Museum Carolino-Augusteum in Salzburg,

- „Egon Schiele — Retrospektive“ im Campidoglio Pinacoteca Capitolina in Rom und im Ca'Pesaro in Venedig,
- „Rudolf Hausner“ in der Neuen Galerie in Linz,
- „Das Abenteuer der Ideen“ in der Neuen Nationalgalerie in Berlin,
- „Herbert Boeckl“ in der Kärntner Landesgalerie in Klagenfurt,
- „Uniform und Partitur“ im Heeresgeschichtlichen Museum,
- „Klosterneuburg — Friedrich III., Matthias Corvinus, Maximilian I., 1440—1519“ in der Ersten Österreichischen Spar-Casse in Klosterneuburg,
- „Zeitgenössische Dokumente zu Beethovens Kammermusik“ im Beethovenhaus in Bonn,
- „Otto Wagner“ in der Akademie der bildenden Künste,
- „Winter-, Wetter- und Weihnachtsbräuche“ im Rathaus,
- „Emil Pfeifer's Puppenparadies“ im Bezirksmuseum 7,
- „Arnold Schoenberg's Vienna“ in der Galerie St. Etienne in New York und
- „Rudolf Hausner“ im Künstlerhaus in Wien.

Sportangelegenheiten

Zu den wesentlichen Aufgaben des Sportamtes gehören die Baumaßnahmen auf dem Sportsektor und der Betrieb von Sportstätten. Das Investitionsprogramm in den von der Wiener Stadthalle-Kiba Betriebs- und Veranstaltungs-GesmbH im Wege eines Geschäftsführungsauftrages betriebenen Sportanlagen der Stadt Wien wird weiterhin schrittweise verwirklicht. Außerdem wurde die Generalsanierung des Wiener Praterstadions im Herbst 1984 in Angriff genommen. Sie umfaßt: Tragwerksanierung, Oberflächensanierung, Einbau von Sitzanlagen, Überdachung der Sektoren B + E, Wiederherstellung der Garderobenanlagen, Sanitäranlagen für Akteure und Besucher, Erneuerung der Flutlichtanlage, Revitalisierung der Leichtathletik-Anlagen, Erneuerung des Hauptspielfeldes. Die Kosten für diese Arbeiten, die zwischen Bund und Stadt Wien geteilt werden, betragen 372 Millionen Schilling einschließlich Mehrwertsteuer. Der Bau der Jugendsportanlage in 10, Franz-Koci-Straße, der 1982 begonnen wurde, wurde im Jahre 1984 mit einer Baurate von 10 Millionen Schilling abgeschlossen. Die Anlage besteht neben dem Garderobengebäude aus einem kleinen Turnsaal, einem Rasenplatz als Hauptspielfeld, einem Trainingsplatz mit halbharter Decke, einer Trainingswiese, einer Schulleichtathletikanlage sowie aus vier Tennisplätzen. Die im Frühjahr 1980 begonnene Generalsanierung der Sporthalle in der städtischen Wohnhausanlage in 21, Jedleseer Straße — Karl-Seitz-Hof, wurde im Jahre 1984 abgeschlossen. Diese Instandsetzung beinhaltete die Renovierung der großen und der kleinen Turnhalle sowie den Einbau eines Mehrzweckraumes in das ehemalige Brause- und Wannenbad. In einigen Fällen baut die Stadt Wien nicht selber, sondern unterstützt durch Subventionen den Neu- oder Umbau von Sportanlagen. So wurde dem ASKÖ-Landesverband Wien eine weitere Baurate in der Höhe von 10 Millionen Schilling für die Eissportanlage in 10, Windtenstraße — „Eisring Süd“, zur Verfügung gestellt, die im Jahre 1982 eröffnet wurde.

Auf Wunsch berät die Abteilung auch die Wiener Sportorganisationen bei der Durchführung von Bauvorhaben. Seit dem Beitritt Wiens zum Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau ergibt sich die Möglichkeit, in eine umfangreiche Sportdokumentation Einsicht zu nehmen, so daß durch Vereinheitlichung und Systematisierung bei der Errichtung von Sportbauten die Voraussetzung für eine intensive Beratung geschaffen werden konnte.

Die Gremien der Wiener Landessportorganisation — Wiener Landessportrat, Landessportpräsidium sowie Wiener Landessportfachrat und Fachausschuß — stellen eine geeignete Plattform für alle zur Lösung der Probleme des Wiener Sports erforderlichen Beratungen dar. Der Wiener Landessportrat verteilt die Subventionsmittel für die Fachverbände und den Leistungssport. Aus Mitteln der Leistungssportförderung wurde allen Vereinen, deren Mannschaften an in mehreren Phasen ausgetragenen gesamtösterreichischen Meisterschaften der beiden obersten Spielklassen teilnahmen, ein bestimmter Prozentsatz der Fahrtkosten rückvergütet, nämlich 1,2 Millionen Schilling. Den Teilnehmern an Europacupbewerben wurde rund ein Drittel der Fahrtkosten ersetzt — 200.000 S —, wobei die Entschädigungshöhen je nach der Entfernung gestaffelt waren. Für die Förderung der Tätigkeit von Verbandstrainern wurden 494.000 S angewiesen. Im Jahre 1984 wurden für die im Jahre 1977 ins Leben gerufene Förderung von Spitzensportlern nicht weniger als 494.000 S aufgewendet. Es fanden sechs Sitzungen des Präsidiums sowie drei Sitzungen des Landessportrates statt. Der Wiener Landessportfachrat hielt am 28. November 1984 seine Vollversammlung ab, und der Fachausschuß trat sechsmal zusammen.

Im Rahmen des gesamten Sportförderungs pakets der Stadt Wien stellt die Aktion „Komm zum Sport“ eine Besonderheit dar. Sie wurde im Jahre 1984 wie schon ein Jahr zuvor in veränderter Form durchgeführt. Anstatt der Möglichkeit, die Spiele im Rahmen dieser Aktion bei freiem Eintritt zu besuchen, wurden seit 1983 verbilligte Karten aufgelegt. Der Erlös aus dem Kartenverkauf konnte wieder anderen Vereinen zugeführt werden. Auf diese Weise gelang es, die im Voranschlag vorgesehenen Mittel in der Höhe von 4,1 Millionen Schilling um zirka 500.000 S zu erhöhen. Außerdem wurde dadurch der Solidaritätsgedanke zwischen den Vereinen gefördert. Auch

im Jahre 1984 konnten neben den Sportarten Fußball, Handball und Judo auch Basketball und Volleyball unterstützt werden.

Die Abteilung betrieb im Jahre 1984 19 Jugendspielplätze und 18 öffentlich zugängliche Ball- und Kleinkinderspielplätze, die den städtischen Schulen, Kindergärten und Horten sowie privaten Jugend-, Turn- und Sportorganisationen kostenlos zur Benützung überlassen wurden. Die neun von der Stadt Wien verwalteten Sporthallen wurden den Dach- und Fachverbänden wochentags für Trainings- und an Wochenenden für den Meisterschaftsbetrieb kostenlos zur Verfügung gestellt. Weitere 7 Spielplätze und 97 Sportanlagen wurden Wiener Sportorganisationen zur Verfügung gestellt. Die Sportanlage in 10, Triester Straße, 10, Laxenburger Straße — Heubergstättenstraße, 10, Franz-Koci-Straße, 16, Kandlerstraße 38, und 20, Lorenz-Müller-Gasse, werden von der Abteilung selbst geführt.

Seit 1966 verfügt die Stadt Wien über einen Schlepplift in 14, Mauerbachstraße 172 (Hohe-Wand-Wiese), der von den Wintersportlern sehr gerne benützt wird. Auf dem Cobenzl wird vom Landesskiverband Wien für die Stadt Wien eine Langlaufloipe betrieben, die sich steigender Beliebtheit erfreut. Für die Benützer stehen Umkleidekabinen mit Kästchen und Brausen bereit. Ergänzt wird die Betreuung der Sportler durch den Verleih von Langlaufskiern. Auf Grund des großen Interesses am Langlaufsport wurden von der Stadt Wien im Jahre 1984 im Prater ab Ecke Hauptallee — Kaiserstraße, auf der Sofienalpe ab Parkplatz Hotel Sofienalpe, auf der Donauinsel abwärts der Steinspornbrücke, im Gelände des Böhmisches Praters in Oberlaa, auf den Steinhofgründen ab dem Eingang in das Erholungsgebiet und im Donaupark ab dem Donauturm Langlaufloipen präpariert und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Die städtischen Turnsäle, Schwimmhallen, Sporthallen und Spielplätze sowie die von der Wiener Stadthalle-Kiba Betriebs- und Veranstaltungs-GesmbH verwalteten Trainings- und Wettkampfanlagen werden den Sportorganisationen kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Sportorganisationen werden bei der Errichtung von Baulichkeiten und der Durchführung von Sportveranstaltungen durch namhafte Subventionen unterstützt und erhalten weitere Beihilfen für Erhaltungs- bzw. für die zum Betrieb notwendigen Verwaltungsmaßnahmen.

Mit den Jugendsportaktionen „Sportplatz der offenen Tür“, „Jugendeislaufaktion“, „Fahrt zum Schnee“, „Jugendschwimmaktion“, „Talent-Leistungsschwimmen“ und „Talent-Turnen“ wird der direkte Kontakt zur Wiener Jugend gesucht. Diese Aktionen wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein Wiener Jugendkreis und diversen Fachverbänden durchgeführt. Die benötigten Anlagen wurden von der Stadt Wien zur Verfügung gestellt oder zu bestimmten Terminen gemietet. Weiters wurden die organisatorischen Arbeiten wie Anmeldung und Einteilung der Teilnehmer übernommen und die Tätigkeit der vom Wiener Jugendkreis und den Fachverbänden eingesetzten Mitarbeiter (Sportlehrer- und -studenten sowie Verbandstrainer) überwacht.

Beim „Sportplatz der offenen Tür“, der auch im Rahmen des Wiener Ferienspiels und des Wiener Ferienklubs durchgeführt wird, haben Kinder, Jugendliche und, auf einigen Anlagen abends, auch Erwachsene die Möglichkeit, unter Anleitung erfahrener Sportlehrer Leichtathletik, Ballspiele, Wasserskilauf, Rollschuhlauf und Tennis zu betreiben. Diese Aktion fand vom 21. Mai bis 31. August 1984 auf 15 Sportanlagen bei einer Gesamtbeteiligung von 35.055 Jugendlichen und 2.675 Erwachsenen statt. Bei der „Jugendeislaufaktion“ in der Wiener Donauparkhalle wurden Normalkurse, Kleinkinderkurse für Kinder bis zum 6. Lebensjahr, Mutter- und Kind-Kurse für Mütter mit Kindern im Vorschulalter, ein Perfektionskurs und ein Eishockeykurs angeboten. Frequentiert wurde diese Aktion, die vom 14. November bis 16. März 1984 stattfand, von insgesamt 23.990 Teilnehmern. Die „Fahrten zum Schnee“ sind seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der außerschulischen Jugendsportförderung. Vom 15. Jänner bis 4. März 1984 fanden an acht Sonntagen Fahrten in die nähere Umgebung Wiens statt. Die Kinder und Jugendlichen im Alter von sechs bis 16 Jahren, die daran teilnahmen, wurden von Sportstudenten und Sportlehrern betreut. Für Begleitpersonen war es auch heuer wieder möglich mitzufahren. Insgesamt beteiligten sich 2.195 Personen.

In Zusammenarbeit mit dem Landesschwimmverband Wien wurde vom 7. November 1983 bis 9. April 1984 in vier Wiener Hallenbädern die Jugendsportaktion „Talent-Leistungsschwimmen“ für Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren durchgeführt, an der sich 6.720 Kinder beteiligten. Als Fortsetzung dieser Aktion wurden die besten Schwimmer, insgesamt 1.472, in dem Kurs „Talent-Spezial“ zusammengefaßt und noch bis Ende Juni in einem Hallenbad betreut. Beim „Spielschwimmen“ wurden 2.374 Kinder ab vier Jahren in spielerischer Form in das Schwimmen eingeführt.

In Zusammenarbeit mit dem Verband für Turnen wurde die Aktion „Talent-Turnen“ durchgeführt. Auswahl und Aufnahme der Kinder in Leistungsriegen erfolgten jährlich nach der Wiener Meisterschaft. Vier Trainerinnen und Trainer betreuten 11.918 Turnerinnen und Turner.

Ein Großteil der aufgezählten Aktionen bildete eine Spielstation des Wiener Ferienspiels 1984 und rundete auch das Programm von „Jugend aktiv“ ab.

Während der Semesterferien vom 6. bis 10. Februar 1984 wurde in Zusammenarbeit mit der Bäderverwaltung, dem Landes-Skiverband Wien und dem Verein Wiener Jugendkreis ein spezielles Sportprogramm angeboten. In

den städtischen Bädern, Sporthallen, beim Jugendeislaufen in der Wiener Stadthalle-Kiba und Donauparkhalle, auf der Langlaufloipe, auf den Skipisten Hohe-Wand-Wiese und Himmelhof-Wiese und bei den täglichen „Fahrten zum Schnee“ wurden in diesem Zeitraum insgesamt 15.757 Kinder gezählt.

Anlässlich des Nationalfeiertages am 26. Oktober 1984 führte die Bundessportorganisation wie alljährlich in ganz Österreich Fit-Märsche und Fit-Läufe durch. Diese Veranstaltungen wurden im Wiener Raum von der Abteilung koordiniert.